Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1964

Das Archiv der Stadt Linz

Das Archiv der Stadt Linz erreichte am 2. August 1964 in aller Stille einen bescheidenen Abschnitt seiner Geschichte: Seit zehn Jahren wird es von einem hauptamtlichen Archivar betreut, dessen Wirkungsbereich ausschließlich dem Archivwesen der Stadt vorbehalten ist.

Allgemeines: Das moderne Archivwesen einer Stadt setzt die Erfüllung einer Reihe von Forderungen voraus und stößt deshalb in vieler Hinsicht auf außerordentliche Schwierigkeiten. Dennoch muß die Existenz jedes Archivs sowohl hinsichtlich seiner rechtlichen Stellung als auch in Bezug auf seine Tätigkeit gesichert sein; Archive brauchen mehr Raum als andere Verwaltungszweige und sie benötigen gleich diesen gut ausgebildetes Fachpersonal. Bezüglich der rechtlichen Stellung des Archivs der Stadt Linz ist zwar im Verwaltungsgliederungsplan Vorkehrung getroffen worden, um den weiteren Ausbau zu garantieren, doch hemmt das Fehlen einer Ablageordnung das reibungslose Übergehen der Akten an das Verwaltungsarchiv in außerordentlichem Maße. In der Raumfrage wurde noch vor einem Jahr die Hoffnung ausgedrückt, daß sich für diese Berichtszeit eine Besserung anbahnen könnte, doch hat die Hoffnung getrogen. Die derzeitige Raumsituation verpflichtet daher zu der Feststellung, daß die Raumnot des Archivs bereits katastrophale Ausmaße angenommen hat.

Personal: Auf dem Personalsektor können die Bemerkungen des Vorjahres wiederholt werden. Das Archiv verfügt — abgesehen vom Fehlen eines Bibliothekars des gehobenen Fachdienstes (b), das sich seit langem entmutigend auswirkt — über eine angemessene und gut eingearbeitete B-Garnitur, hat aber Mangel an Beamten der unteren Verwendungsgruppen. Ein Faktum, das nicht genug herausgestrichen werden kann, da die Widerstände gegenüber Postenneuschaffungen unüberwindlich scheinen.

Folgende Veränderungen sind zu vermerken: VK Harald Bichl wurde mit Wirkung vom 1. April 1964 zum Verwaltungsoberkommissär (V/2) befördert, Off Emil Puffer zum Oberoffizial, Richard Bart nach cIV/4 höhergereiht und Inge Stroblmayr von „e" nach „d" überstellt. Amtsgehilfe Josef Haring rückte zum gleichen Zeitpunkt nach Gehaltsstufe 4 auf und der Direktor bekam einen Dienstposten der Dienstklasse A VII verliehen. Für die Bearbeitung der Matriken wurde OAR i. R. Franz Posch am 13. Jänner

Frau Gertraud Seitz (Aushilfskraft) zugeteilt, Marianne Barnreiter arbeitete vom 11. März bis 11. November 1964 an der Zeitungsdokumentation und wurde am 2. November durch Frau Eva Tiefenbacher ersetzt. Frau Sonja Rockenschaub beendete ihre Tätigkeit im Archiv (Zeitschriftendokumentation) mit 31. August 1964. Sie wurde am 29. August 1964 von Brigitte Nothelfer abgelöst. Fachlehrer Erich Eiselmaier ist seit 1. September 1964 gemeinsam mit der langjährigen Mitarbeiterin, Frau akad. Malerin Fanny Newald, mit der Ausarbeitung der Indices betraut. Am 1. Dezember bekam das Archiv abermals einen Verwaltungslehrling, Theodor Helmberger, zur Ausbildung überantwortet. Vom 21. September bis zum 20. Dezember 1964 volontierte der Bregenzer Stadtarchivar, Emmerich Gmeiner, am Archiv, um sich auf die Prüfung für den gehobenen (mittleren) Archivdienst vorzubereiten.

Archivdirektion: Die Archivleitung war im vergangenen Jahr neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit, über die noch zu berichten sein wird, mit größeren Planungen befaßt, deren Ursache die notwendige totale Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Stellraumes ist. Eingehende Prüfungen ergaben, daß dieses Ziel vorerst nur mit einer Kompaktaufstellung des Archivgutes erreicht werden kann, für die ausschließlich Räume in Frage kommen, deren Belastungsvermögen weit über dem normalen Querschnitt liegen. Von allen derzeitigen Archivräumen stand deshalb nur die Neueinrichtung des Verwaltungsarchivs (Rathaus, Raum 1) zur Diskussion, für dessen Depotraum praktisch keine Belastungsgrenze beachtet werden muß. Die österreichische Generalvertretung der Firma Ingold (Zürich) wurde beauftragt, entsprechende Pläne auszuarbeiten, die nach mehrfacher Überarbeitung und Berücksichtigung der Sonderwünsche des Archivs dem Gemeinderat mit dem Antrag um Genehmigung der Anschaffung im Jahre 1965 vorgelegt werden konnten; der Antrag wurde am 16. November 1964 genehmigt. Die vorgesehene Anlage wird etwa 1,2 km Akten aufnehmen, eine Breite von 6 Metern besitzen, in Ganzmetall ausgeführt sein und vollautomatisch betrieben. Für das Verwaltungsarchiv verbürgt sie einen Raumgewinn von 600 Laufmetern. Neben dieser Großplanung steht das Archiv mit den zuständigen Stellen der Präsidialverwaltung in dauernder Verbindung, um die Freimachung des Archivhauses zu erreichen, was nur durch einen salomonischen Spruch von „oben" erfolgen kann. Die von der Direktion erbetene Renovierung des Archivhauses (Rathausgasse 8) hat unter den derzeitigen Umständen keine Aussicht auf Realisierung.

Diesen Überlegungen baulicher und einrichtungsmäßiger Art stehen solche über grundsätzliche Fragen der archivischen Ordnung gegenüber. In den letzten Jahren wurden, vielleicht von unbedeutenden und kleinen Beständen abgesehen, alle im Bereich der Stadtverwaltung befindlichen Aktendepots vom Archiv nach ihrer Struktur untersucht und auf ihre künftige Zuordnung hin geprüft. Dabei konnte festgestellt werden, daß die von Prof. Georg Grüll

geordneten Archivbestände des 19. und 20. Jahrhunderts nur geringe Teile von Ämter-Registraturen umfassen, die in mehreren Fällen ihre Entsprechung, ja ihre Fortsetzung in den untersuchten Ämter-Registraturen finden. Da es auch vorkam, daß Registraturen völlig verstreut wurden und nun in mehreren Archivbeständen nachweisbar sind, muß die Rekonstruktion dieser Registraturen als vordringliches Anliegen bezeichnet werden. Das bedingt die Neuaufstellung der von Grüll in so verdienstvoller Weise geordneten neueren Archivbestände. In gleicher Weise verlangt die Urkundensammlung (alt) nach einer Neuordnung und die Urkundensammlung (neu) nach einer Ergänzung und Erweiterung um die zahlreichen, noch nicht erschlossenen Urkunden der eingemeindeten Stadtgebiete, vor allem Urfahrs.

Die Archivleitung sieht es als ihre vornehmste Pflicht an, den alten Bestand an Linzer Archivalien durch die Erwerbung und Sicherung von ganzen Archivkörpern zu mehren und damit das Ansehen des Institutes zu heben. Diese Tendenz wird vor allem auf jene Institutionen des Linzer Stadtbereiches erstreckt, die in ihren Archiven wesentliche Aussagen zur Linzer Stadtgeschichte enthalten. Als ersten Erfolg kann die Archivleitung die Übernahme des Stadtpfarrarchivs melden, das sich seit 13. Juli 1964 im Archiv der Stadt befindet (vgl. unter Geschichtsarchiv). Die Verhandlungen darüber erstreckten sich über einen Zeitraum von mehr als drei Jahren.

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Archivleitung findet ihre Erfüllung zum Teil in der Förderung der Stadtgeschichte durch die Herausgabe des Historischen Jahrbuches der Stadt, dessen Jahresband 1963 (378 Seiten, 19 Bildtafeln), ergänzt durch einen Beilagenband (Tabellen) von ansehnlichem Umfang, im Mai 1964 fertiggestellt werden konnte. Der Großteil der Arbeiten für das Jahrbuch 1964 war zu Jahresende bereits ausgesetzt. Eine Sonderpublikation über die Linzer Eingemeindungen steht vor der Drucklegung.

Knapp vor Jahresende 1963 wurde das wissenschaftliche Ergebnis der Linzer Tagung „Stadtarchive und Stadtgeschichtsforschung" (1961) mit dem 1. Band der „Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas" unter dem Titel „Die Städte Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert" herausgebracht; eine Veröffentlichung, die sich regen Absatzes erfreut und geeignet ist, die Stadt Linz auch als große Förderin der Wissenschaften vorzustellen. Der in der Linzer Kulturchronik 1962/63 enthaltene Archivbericht wurde im Frühjahr 1964 geringfügig erweitert als Sonderdruck ausgeliefert.

Auch im abgelaufenen Berichtsjahr war das Archiv durch seinen Direktor an mehreren wissenschaftlichen Tagungen vertreten: Im Frühjahr in Zürich und Winterthur (6. und 7. April), vom 8. bis 11. April auf der Insel Reichenau (Fortsetzung des Themas vom Herbst 1963), am 29. Mai in Hilm-Kematen (Ausstellung Mitmannsgruber), vom 9. zum 10. Juni an der Österreichischen Archivdirektorenkonferenz in Wien, vom 1. bis 5. September am V. Internationalen Kongreß der Archivare in Brüssel, vom 6. bis zum 10. September

am internationalen stadtgeschichtlichen Colloquium von „Pro Civitate" in Spa über das Thema „L'impôt dans le cadre de la ville et de l'Etat (XIIIe au XVIIIe siècle)". Eine Einladung, den Vortrag bei den Montecuccolifeiern in Modena persönlich zu halten, mußte wegen Kollision mit den Tagungen in Belgien abgesagt werden; vom 14. zum 15. September nahm der Direktor am 6. österreichischen Archivtag in St. Pölten und in dessen Folge bis zum 18. September am 8. österreichischen Historikertag, wo über das Thema „Das Rechnungswesen österreichischer Städte von den Anfängen bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts" berichtet wurde, teil, ferner am 19. und 20. September an den Feierlichkeiten anläßlich des 100. Jahrestages der Gründung des Vereines für Landeskunde für Niederösterreich und Wien in Wien. Einer anschließenden Einladung nach Prag (Georg von Podiebrad) und Steinamanger (ungar. Stadthistoriker) konnte nicht Folge geleistet werden, wohl aber der Einladung zur feierlichen Eröffnung des Stadtarchivs Wiener Neustadt am 1. Oktober. Vom 13. zum 15. November nahmen beide Archivare der Stadt an der Tagung der Südwestdeutschen Stadtgeschichtsforscher in Memmingen teil. Mehrere dienstliche Fahrten nach Wien, u. a. eine Eröffnung der Wiener Archivausstellung, runden das Fahrtenprogramm ab. Für einen Teil der angeführten Tagungen, als auch für Tagungen, die in die nächste Berichtszeit fallen, waren, respektive sind Vorträge, Referate und Koreferate vorzubereiten.

Die Archivleitung bereitet derzeit eine Ausstellung vor, die „Linz im Jahre 1945" (Arbeitstitel) zum Gegenstand hat und im Mai 1965 eröffnet werden soll. Auch die Arbeiten an den Linzer Regesten wurden seitens des Archivs weitergeführt. Vier Doktoranden haben in der Zeit von Mitte Juli bis Ende August die Wilheringer Archivbestände durchgesehen. Das Manuskript über die beiden Wilheringer Einsätze lag zu Ende des Jahres vor. Der Index zum Hofkriegsrat wurde gemeinsam mit Frau Fanny Newald fertiggestellt. Über die Fontes iuris von Linz wurde (in Linz) eine Besprechung abgehalten, verschiedene andere Fragen, so das Österreichische Städtebuch betreffend, in Wien erörtert. Zum Schluß dieses Abschnittes sei angemerkt, daß der OÖ. Musealverein den Direktor in seiner Jahresversammlung vom 8. Juli zum Vorsitzenden-Stellvertreter wählte.

Geschichtsarchiv: Die Gewaltentrennung nach Abteilungen hat sich für die weitere Ausbildung des Archivwesens der Stadt als vorteilhaft erwiesen. Das Interesse an der Betreuung wuchs mit der übertragenen Verantwortlichkeit. Neben der Vermehrung um den normalen Aktengang und kleineren, mitunter sehr beachtlichen Erwerbungen (verschollene Originaltypare von städtischen Siegeln, Geschenke von Herrn Dr. Rumpl, Frau Brosch, Frau Damhofer, Herrn Notar Staufer, von der Witwe nach Hofrat Neweklowsky sowie Übergabe des Nachlasses Emmerich Baumgärtels vom Fürsorgeamt), wuchs dieser Abteilung mit dem Stadtpfarrarchiv, das durch Leihvertrag vom 2. Juli 1964 in die Obhut des Archivs der Stadt übergeben

wurde, ein bedeutender und geschlossener Archivkörper zu. Das Pfarrarchiv umfaßt 125 Pergamenturkunden, 94 Handschriften, 156 Schuber-Akten und 132 Aktenbündel und wird daher künftig der Forschung in gleicher Weise zur Verfügung stehen, wie alle anderen Archivalien des Archivs. Das Pfarrarchiv bleibt als eigener Archivkörper erhalten und soll einer gründlichen Ordnung zugeführt werden. Die Ordnung der Stadtrats- und Gemeinderatsprotokolle sowie der zugehörigen Akten wurde im abgelaufenen Berichtsjahr zu Ende geführt. Das Aufbinden der Protokolle konnte fortgesetzt werden.

Nach wie vor wird das Geschichtsarchiv in administrativer Hinsicht oft beansprucht und der Forscherraum von Benützern (328) aufgesucht. Die Archivbibliothek stellt hierbei ein wertvolles Hilfsmittel dar.

Über die Verhältnisse in dieser Bibliothek könnte der Bericht des Vorjahres wiederholt werden. Für sie hat sich nichts zum Besseren gewendet, alle Anliegen der Archivleitung blieben ungehört. Der Buchbestand hat sich gegenüber dem Vorjahr wieder ansehnlich vermehrt: 584 Bände (incl. Zeitschriften) sind zugewachsen, der Gesamtstand an Büchern beträgt 10.556, mit Dubletten 12.556 Bände. Die vorhandene Bandanzahl schließt 3558 Werke (Jahreszuwachs 78) und 240 Periodica ein, von denen 221 (1963: 218) getauscht und 19 (1963: 17) gekauft wurden. Weniger als die Hälfte der zugewachsenen Bände, nämlich 196 (darunter 73 Bände Zeitschriften), wurden gekauft, wogegen 388 Bände an Tauschgaben oder Geschenken zuwuchsen. Über hundert Bände konnten vom Buchbinder gebunden werden. Der Schriftentausch wurde weiter ausgebaut.

Durch die Abordnung von Sek. Theodora Panholzer zum Archiv wurde die Möglichkeit geboten, im Rahmen des Geschichtsarchivs eine chronologische Kartei zu den Linzer Regesten aufstellen zu lassen. Die Arbeiten gingen anfangs zügig voran, kamen aber im Frühjahr 1964 durch eine schwere Erkrankung der Sachbearbeiterin ins Stocken. Nach guten Anfangserfolgen mußten die Arbeiten infolge Fehlens einer Ersatzkraft auf unbestimmte Zeit eingestellt werden.

Der Leiter des Geschichtsarchivs hat sich für redaktionelle Arbeiten am Historischen Jahrbuch und anderen wissenschaftlichen Anliegen des Archivs zur Verfügung gehalten. Die Linzer Bruckner-Ausstellung (1964) wurde von allen Mitarbeitern des Archivs tatkräftig (vgl. das Vorwort zum Katalog) unterstützt. Dr. Altmüller arbeitete zudem im Auftrage der Österreichischen Akademie der Wissenschaften an den Fontes iuris von Linz. Er hat zu diesem Zweck den Großteil der in Frage kommenden Akten und Handschriften des Archivs durchgesehen und vom gesammelten Material Reinschriften hergestellt.

Die Verkartung der Linzer Pfarrmatriken wurde ohne wesentliche Beeinträchtigung fortgesetzt. Der Mitarbeiterkreis hat sich etwas verändert. Von den Taufmatriken sind zum Jahresende nur mehr die Jahre 1749 bis

1753 unverkartet (Verkartung reicht von 1603 bis 1784). Die Todesmatrikel liegt von 1640 bis 1774 verkartet vor, wogegen die Trauungen (1602–1784) schon vollständig verkartet sind. Die Matrikenkartei ist auf 194.810 Karten angewachsen. Mit der Hilfskartei, die nahezu 30.000 Karten umfaßt, hat sie die 200.000er Grenze wesentlich überschritten.

Dokumentation: Mikrofilm, Dokumentation und Stadtchronik, drei Begriffe, die aufs erste miteinander unvereinbar scheinen, bilden im Rahmen des Archivs der Stadt Linz ein reiches Betätigungsfeld. Die beiden Sachbearbeiter (OOff Puffer und Vb Bart) haben in den letzten Jahren auf diesem Gebiet beachtliche Ausbauerfolge erzielt. Der Bericht über dieses große Arbeitsgebiet wird künftig von dem des Geschichtsarchivs getrennt.

Das Schwergewicht wurde auf den Ausbau, das Ordnen und Verzeichnen der vorhandenen Sammlungen gelegt, da die Mikroverfilmung aus budgetären und personellen Gründen nur in bescheidenem Umfang fortgeführt werden konnte. Der Zugang an Mikroaufnahmen beträgt deshalb für das Berichtsjahr nur 20.000 Einheiten. Diesem geringeren Fortschreiten der Arbeit steht eine Erwerbung auf dem Sektor der Fotosammlung gegenüber, die alle Schattenseiten aufzuhellen in der Lage ist: Die Erwerbung der Sammlung Robert Stenzel mit etwa 40.000 Negativen und den zugehörigen Positiven. Die Sammlung erstreckt sich über den Zeitraum von 1920 bis 1950.

Auch die Autographensammlung erhielt wertvollen Zuwachs, der erfreulicherweise auf Geschenke zurückzuführen ist: Briefe oder signierte Fotos von Girardi, Hanrieder, Sven Hedin, Wilhelm Kienzl, Max Liebenwein, Matosch, Rosegger, Samhaber, Schmidt-Renner und Susi Wallner haben die Anzahl der Autographen auf 1275 Stück erhöht.

Zur Spielfilmsammlung wurden neun Schwarz-Weiß-Filme erworben, die Aufzeichnungen zur Linzer Stadtgeschichte enthalten (Demolierung der Brückenkopfgebäude, Spatenstichfeier der Hermann-Göring-Werke, Luftangriffe auf Linz, Hochwasser 1954 u. a. m.); Farbfilme wurden angekauft (Brand der Pöstlingbergkirche) oder in Auftrag gegeben (Turmkreuzsteckungsfeier der Pfarrkirche und Spatenstichfeier für die Linzer Sozialhochschule).

Die Kartensammlung wurde aus dem Nachlaß des Hofrates Dr. Ernst Neweklowsky um 200 Landkarten vermehrt; Plakatsammlung, Partezettel- und Totenbildersammlung werden laufend und systematisch ergänzt. Stadtgeschichtlich wichtige Ereignisse sind auf Tonband festgehalten. Der Aufgabenbereich der Dokumentation wurde mit 1. Jänner 1964 um die Zeitungsdokumentation erweitert.

Dem Sachbearbeiter (OOff Puffer) der Dokumentation wurde in der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1964 die Teilnahme an einer Tagung für Sicherheitsverfilmung im Staatsarchiv Bückeburg (DBR) ermöglicht, um mit Fachleuten der Deutschen Bundesrepublik in Erfahrungsaustausch treten zu können. Die

technische Einrichtung der Dokumentation wurde durch den Ankauf von zwei Planschränken, vier Aktenschränken und eines Tonbandgerätes der Marke Hornyphon Diola-Luxus ergänzt. Neben seinen Aufgaben hat der Sachbearbeiter der Dokumentation die Ordnung des Nachlasses Baumgärtel vorgenommen und die Kartei der Ehrenbürger weitergeführt. An einer Kartei der Linzer Gemeinderäte wird gearbeitet.

Der Sachbearbeiter für die Chronik (Vb. Bart), den man mit Berechtigung der Dokumentation zuordnen kann, baut sein Arbeitsgebiet systematisch aus. Er bereitet allmonatlich für den „Rathaus-Pressedienst" die Linzer Gedenktage vor, ergänzt die Gedenktage-Kartei und führt die Veröffentlichungsreihe über die Linzer Straßennamen fort, was in vielen Fällen eine eingehende Beschäftigung mit der Materie verlangt. Zu diesen Obliegenheiten stoßen noch Arbeiten, die im Interesse anderer Dienststellen durchzuführen sind: Ein Verzeichnis aller Stadträte der Zeit von 1919 bis 1945, diverse Nachrufe (Hornik) u. a. m. Der Sachbearbeiter wurde auch zur Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen auf dem Sektor der Zeitgeschichte herangezogen.

Verwaltungsarchiv: Diese für die gesamte Verwaltung der Stadt wichtige Abteilung leidet am meisten unter der herrschenden Raumnot. Sie kann ihre Aufgabe nur erfüllen, wenn genügend Stellraum zur Verfügung steht. Aus diesem Grund gingen die bereits geschilderten Überlegungen der Archivleitung vom Verwaltungsarchiv aus, das von der Kompaktaufstellung eine Linderung erhoffen darf.

Im Berichtsjahr wurden die Ordnungsarbeiten fortgeführt und Findebehelfe angelegt. Die letzten Ordnungsarbeiten galten den vom Gesundheitsamt übergebenen Sterbescheinen der Jahrgänge 1903 bis 1950, zu denen ein alphabetisches Verzeichnis aller in diesem Zeitraum in Linz verstorbenen Personen angelegt wird. Die Verzeichnung ist abgeschlossen und umfaßt ca. 105 000 Indexzettel. Gegenwärtig wird der Suchbehelf angefertigt. Trotz der Raumnot mußten Akten übernommen werden; der Umfang war naturgemäß gering, bedeutet aber bei den herrschenden Zuständen eine Verlegenheit. 37 Laufmeter Akten mit etwa 15 000 Akteneinheiten des Bürgermeisters (Dr. Koref), der Präsidialdirektion, des Präsidialamtes, des Bezirksverwaltungsamtes, des Jugendamtes, Bauwirtschaftsamtes und der Musikschule wurden geordnet und eingeschubert, die dazu gehörenden Findbehelfe wurden, beziehungsweise werden entsprechend ergänzt und erweitert. Neben der ordnenden Tätigkeit des Personals sind jeweils zahlreiche Anfragen zu beantworten und Entlehnungen durchzuführen. In der Berichtszeit ergingen 483 telefonische Auskünfte, mußten 370 vorsprechende Parteien in ihren Wünschen befriedigt und 188 Entlehnungen durchgeführt werden. Eine Reihe von schriftlichen Anfragen konnte von der Leitung dieser Abteilung beantwortet werden.

Die neue Urkundensammlung des Verwaltungsarchivs hatte im Berichts-

zeitraum 189 Zugänge zu verzeichnen, die karteimäßig erfaßt und eingeordnet wurden. Von den Urkunden wurden die üblichen Kurzregesten als Grundlage für den Vertragsindex angefertigt. Der Vertragsindex für die Urkunden bis zum Jahre 1960 wird in absehbarer Zeit fertiggestellt werden. Die gesamte Urkundensammlung wurde überprüft, eine Reihe von Signaturen berichtigt oder ergänzt, bisher nicht aufgenommene Urkunden eingereiht. Als Ergänzung zur Linzer Urkundensammlung wurde begonnen, die Kaufverträge von Urfahr ab 1906/07 für die gesonderte Aufstellung in gleicher Weise zu erfassen, um auch hierüber genaue Übersichten zu erhalten. Im Berichtszeitraum wurde die Neubenennung von fünf Verkehrsflächen beantragt.

Nicht jede Jahresbilanz läßt das Gefühl der vollen Befriedigung aufkommen. Zumeist erstellt man die Bilanz, um sich selbst Rechenschaft zu legen, auf welchen Gebieten eine Besserung erzielt werden kann, wie gewissen Übelständen abzuhelfen ist. Der Abschluß des Arbeitsjahres 1964 erlaubt aber nicht nur eine Bilanz über den vorgesehenen Berichtszeitraum, sondern er verlangt nach einer Feststellung, die über die Entwicklung des Linzer Archivwesens in den letzten zehn Jahren Auskunft gibt. Ein Rückblick auf das Jahr 1954 zeigt, daß die Stadt Linz ihr Archiv in den letzten zehn Jahren aufs eifrigste gefördert hat. In enger Zusammenarbeit mit Kulturverwaltung und Präsidialverwaltung ist es der Leitung des Archivs gelungen, aus kleinen Anfängen heraus ein wissenschaftliches Institut zu schaffen, das in seiner Leistung sowohl auf dem Gebiet der Archivistik als auch auf dem Sektor der Stadtgeschichtsforschung Anerkennung gefunden hat. Der rechtliche Bestand des Archivs ist fixiert, personell wurde eine bereits in vielen Punkten befriedigende Lösung gefunden und budgetär hat es das Verständnis der zuständigen Stellen zugelassen, eine gut fundierte städtische Einrichtung auszubilden. Man muß es begrüßen, daß den Archivaren in der Linzer Beamtenhierarchie ein fester Platz eingeräumt werden konnte, daß ihre Leistung im allgemeinen anerkannt und geschätzt wird. Ist auch das Verständnis der Beamten den Bestrebungen des Archivs gegenüber nicht immer so aufgeschlossen, wie man dies wünschen würde, so hat sich doch gegenüber früher schon vieles gebessert. Sehr häufig ist es der persönliche Kontakt zu anderen Dientstellen, der hier seinen Ausschlag gab. Denn nur bei Zusammenarbeit aller Dienststellen kann gelingen, was ein einzelner für die Zukunft plant. Es darf demnach abschließend festgestellt werden, daß der Überblick zu einem Dezennium der Arbeit im Gegensatz zum Rückblick auf die Jahresarbeit eher mit Befriedigung erfüllt, daß er das Erreichte in günstigerem Lichte zeigt. Dieser Umstand darf aber nicht dazu verleiten, das Ungeschehene zu übergehen oder zu vergessen. Erst die Zukunft wird erweisen, ob die eingeleiteten Maßnahmen berechtigt waren.

Dr. Wilhelm Rausch

Stadtmuseum

Schon im Jahre 1912 hat der Magistrat Linz den Komplex des Collegium Nordicum erworben, ehemals eine Erziehungsanstalt der Jesuiten für Zöglinge aus nordischen Ländern. Das seit mehr als 150 Jahren zu Wohnzwekken verwendete Gebäude mußte anläßlich einer Straßenverbreiterung durchgreifend umgestaltet werden. Nach Abbruch einer Fensterachse und Abtragung der später hinzugefügten Bauten (einschließlich der profanierten Kapelle) blieb nur das Hauptgebäude übrig, ein kubischer Frühbarockbau mit sparsamer Gliederung. Im Jahre 1964 wurde die Sanierung des Hauses abgeschlossen. Leider ist die Ausgestaltung der Innenräume für die ständige Ausstellung des Stadtmuseums und für Wechselausstellung aus finanziellen Gründen vorläufig zurückgestellt worden, ja es läßt sich nicht einmal angeben, wann mit den Arbeiten begonnen werden wird. Anläßlich der Deckenauswechslung mußte die oft sehr reiche barocke Stuckverzierung in mehreren Räumen abgenommen werden. Die Wiederanbringung wird derzeit sukzessive durchgeführt.

Eine wichtige Stelle im Stadtmuseum konnte im Jahre 1964 neu geschaffen werden. Bei der vermehrten Bautätigkeit machte sich das Fehlen eines städtischen Archäologen oft sehr störend bemerkbar. Lange Jahre war Professor Paul Karnitsch-Einberger im Auftrage der Stadt als Ausgräber in Linz tätig, soweit es ihm sein Gesundheitszustand ermöglichte. Im Herbst 1964 ist cand. phil. Wulf Podzeit im Stadtmuseum eingetreten, der ein Dissertationsthema aus dem Bereich der provinzialrömischen Archäologie bearbeitet. Er konnte bereits bei einer Notgrabung in der Klammstraße (unter der Oberleitung von Dr. Lothar Eckhart) und bei der Fundbergung in der Kanalbaustelle Steingasse eingesetzt werden. Nach Ablegung des Doktorates wird er selbst die Grabungserlaubnis für den Stadtbereich erhalten.

Von den drei periodischen Veröffentlichungen des Stadtmuseums ist der zehnte Band des Naturkundlichen Jahrbuches in besonders reicher Ausstattung zum Jahresende erschienen, der vierte Band des Kunstjahrbuches im März 1965 ausgeliefert worden.

Der zweite Band der Linzer Archäologischen Forschungen ist bereits gesetzt, doch verzögert sich die Herstellung wegen Militärdienstpflicht des Autors. Ein Sonderheft zu dieser Reihe, der „Linzer Fundkatalog" von Dr. Lothar Eckhart, wird im Mai 1965 versendet werden. Ferner betreute das Stadtmuseum die am Jahresende erschienene reich bebilderte Monographie über den Linzer Barockmaler Bartolomeo Altomonte von Dr. Brigitte Heinzl. Auf naturkundlichem Gebiet konnte der zweite Anhang-Band von „Witterung und Klima von Linz" mit der Fortsetzung der Tagebücher Franz de Paula Haslingers für die Jahre 1818—1833 herausgegeben werden.

Kunst- und kulturgeschichtliche Abteilung mit Restaurierwerkstätte

Als erfreuliche Entwicklung kann festgestellt werden, daß im Jahre 1964 eine große Zahl von Spenden aus Kreisen der Linzer Bürgerschaft an das Stadtmuseum erfolgte. In erster Linie ist die Widmung des Nachlasses von Klemens Brosch (1894—1926) an das Stadtmuseum durch seine Witwe hervorzuheben. Die schon seit der Herausgabe des Brosch-Buches und der großen Ausstellung des Jahres 1963 im Stadtmuseum deponierten Werke konnten nunmehr inventarmäßig erfaßt werden. Es handelt sich um fünf Ölbilder, darunter zwei Monumentalgemälde von Ichthyosauriern, 33 Zeichnungen und Aquarelle, die Hälfte davon aus dem letzten Lebensjahr des Künstlers, und zwei Druckgraphiken. Ferner kam mit dem Nachlaß auch die Totenmaske und ein Porträt des Künstlers von Richard Diller an das Stadtmuseum. Baron Harald von Knagenhjelm hatte in seinem Alt-Ausseer Heim der ehemaligen Binzer-Villa, einen Teil des künstlerischen Nachlasses Carl von Binzers (1824—1902) aufgefunden. Die Zeichnungen und Studien waren zum Teil durch die Nachkriegsverhältnisse in sehr schlechtem Zustand. Da sich Binzer mit Linz eng verbunden fühlte, wo ja seine Eltern lange Zeit ein gastliches Haus geführt hatten, kann dies als wertvoller Zuwachs des Stadtmuseums angesehen werden. Zusammen mit einer Bearbeitung der noch im Privatbesitz befindlichen Selbstbiographie wird ein Teil der Arbeiten veröffentlicht werden. Frau Rosa Neubauer überließ dem Stadtmuseum ein großes Ölporträt von Herrn Peter Madl, ehemals Besitzer des Gasthofes „Zum Herrenhaus", und Herr Erwin Habenicht widmete eine schön geordnete Sammlung von Schul-Handarbeiten von Frau Marie Just. Hofrat Hans Commenda schenkte dem Stadtmuseum ein interessantes Stammbuchblatt mit Ansicht des Jägers im Kürnberg (das auf der Bruckner-Ausstellung gezeigt wurde), die Witwe des 1963 verstorbenen Hofrates Dr.-Ing. Ernst Neweklowsky überließ dem Stadtmuseum eine größere Zahl von Porträt-Fotos, zwei Zeichnungen und zwei Exlibris. Aus dem Nachlaß von Professor Gustav Gugitz übernahm das Stadtmuseum für das Kulturarchiv einen großen Konvolut von Totenbildchen. Museumsdirektor i. R. Dr. Theodor Kerschner überließ dem Stadtmuseum ein Gruppenfoto, auf dem auch Hofrat Pachinger abgebildet ist.

Die Sorge um den Denkmälerbestand im Stadtgebiet bringt es mit sich, daß gefährdete Werke vom Stadtmuseum übernommen werden, bis ein neuer Aufstellungsort festgelegt wird. So kam die sogenannte Henkersäule, eine Tabernakelsäule mit barocker Pietà, in das Steinfigurendepot, als auf dem Grundstück Wiener Reichsstraße Nr. 226 ein neuer Wohnhausblock aufgeführt wurde. Vom Haus Ottensheimer Straße Nr. 23 wurden ein Türbeschlag und zwei Schlösser übernommen. Die Aufmerksamkeit des Aufsichtsdienstes im Industriegelände, wo das Abraummaterial aufgeschüttet

wurde, führte zur Übernahme eines Marmorporträtkopfes, dessen Identität bisher nicht ermittelt werden konnte, sowie eines gerahmten Kupferstiches von William Hogarth. Unter den Ankäufen ist besonders das Porträt Kaiser Ferdinands I. zu erwähnen, das von einem Zeitgenossen des Hofmalers Jakob Seisenegger geschaffen wurde. Eine neuerworbene Glocke des Linzer Glockengießers Melchior Schorer stammt aus Schloß Dietach. Aus Linzer Privatbesitz wurden ein Barocksekretär mit schöner Einlegearbeit und eine bemalte Kommode angekauft. Der wichtigste Zuwachs für die Topographische Sammlung waren drei Ansichten, gezeichnet von Magistratsrat Josef Kenner, die zusammen mit verschiedenen Schwind-Blättern im Münchner Kunsthandel zur Versteigerung gelangten. Eine Ausgabe der Topographia Windhagiana (Anhang zum Werk Merians) wurde angekauft.

Die Ordnungsarbeiten bezogen sich weiterhin auf die alten Ansichten, insbesondere auf die Sammlung Wimmer. Die Bildkartei zur Topographischen Sammlung konnte zu einem brauchbaren Hilfsmittel ausgestaltet werden. Nach Abschluß der Ordnungsarbeiten in der Kapuzinerbibliothek stellt sich heraus, daß die Verluste dieser ältesten Linzer Klosterbibliothek doch geringer sind, als ursprünglich angenommen. Die Herausgabe des Katalogs aus dem Jahre 1731 wird vorbereitet. Um die Mode in Linz zeigen zu können, wurde mit der Herstellung von Figurinen nach den erhaltenen und bereits publizierten Schnittmusterbüchern von Linzer Schneidermeistern des 18. Jahrhunderts begonnen (Bildhauer Josef Huber und Frau Klara Hahmann). Für die Bruckner-Ausstellung wurde nach den im Stadtmuseum (Plansammlung) erliegenden alten Plänen ein Modell des Musikantenstöckls samt Schulertor angefertigt (Bildhauer Josef Huber).

Die Restaurierung von Werken der Linzer Büchsenmacher (Historisches Museum der Stadt Wien) wurde fortgesetzt. Restaurator Felix Pavlic (Österreichische Nationalbibliothek) begann mit der Wiederherstellung ausgewählter Inkunabeln und Frühdrucke aus der Kapuzinerbibliothek. Restaurator Eugen Ilten (Werkstätten des Bundesdenkmalamtes) stellte ein restauriertes Barockbild zurück. Dr. Helmut Kortan (Werkstätten des Bundesdenkmalamtes) führte die Röntgenuntersuchung einer neu erworbenen Stadtansicht von Johann Baptist Schmidt (18. Jahrhundert) durch. Frau Klara Hahmann war mit Wiederherstellungsarbeiten an der Schuh- und Kostümsammlung beschäftigt.

In eigenen Werkstätten wurden 19 Ölgemälde restauriert, 21 Graphiken bearbeitet, fünf Metallfunde teils auf elektrolytischer, teils auf elektrochemischer Basis behandelt. Von den Keramikfunden aus dem urgeschichtlichen Gräberfeld von Linz–St. Peter wurden 58 Objekte durchgesehen, wovon 18 komplette Gefäße und 17 Fragmente zusammengesetzt werden konnten. Für das Archiv wurden sieben Siegel gereinigt, regeneriert und konserviert sowie von einem wertvollen Stadtsiegel mittels Abgußverfahren ein Positiv angefertigt. Aus der Waffensammlung des Stadtmuseums wurde eine Armbrust

wegen Holzwurmbefall chemisch gereinigt, anschließend wurden die stark zerfressenen Teile gehärtet und mit Wachs ausgegossen.

Im Jahre 1964 wäre Klemens Brosch 70 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlaß veranstaltete das Stadtmuseum vom 19. bis 28. 10. 1964 in den Schauräumen der Österreichischen Staatsdruckerei in Wien eine Ausstellung der wichtigsten Werke dieses Künstlers. Am 21. 10. 1964 würdigte Dr. Wilhelm Mrazek im Rahmen einer Gedenkstunde das Schaffen von Klemens Brosch sowie Stellung und Auswirkung in der Österreichischen Kunst.

Das Stadtmuseum beteiligte sich ferner mit mehreren Leihgaben an der Franz-Zülow-Gedächtnisausstellung in der Neuen Galerie, an der Bruckner-Ausstellung im Steinernen Saal des Landhauses und an der Anton-Lutz-Kollektivausstellung im Oberösterreichischen Landesmuseum.

Archäologische Abteilung

Im Winter 1963/64 wurde in Katzbach, Burgstallfeld, Toisenweg, beim Ausheben einer Baugrube eine mehrschichtige Steinlage unerkannt zerstört. Der Aufmerksamkeit von Herrn Johannes Kainrath, Ebelsberg, ist es zu danken, daß ein Bruchstück einer Bronzenadel entdeckt und der Fund dem Museum gemeldet wurde. Zwischen März und Juni 1964 wurde die Fundstelle von Frau Dr. Edeltraud Hübner besucht und der Grabfund untersucht und gehoben, es konnten knapp vor dem Baubeginn — dank des freundlichen Verständnisses des Grundbesitzers — noch mehrere Orientierungsgräben gezogen werden, die jedoch keine neuen Hinweise ergaben. Es handelte sich um ein Brandgrab aus der ausgehenden Bronzezeit, das vom Bagger angerissen worden war. Der menschliche Leichenbrand wurde geborgen. An Beigaben fanden sich das Bruchstück eines Bronzedolches, ein Schaft-Teilstück einer Bronzenadel; bemerkenswert ist eine Bronzenadel mit konischem Kopf und flachgewölbter Platte, der Nadelhals ist mit Querwülsten versehen, der Schaft kaum merklich gekrümmt, die Spitze wurde nicht mehr gefunden. Der Leichenbrand fand sich in einer aus Steinen gebauten kleinen Kammer, die Steinsetzungen konnten durch die Grabung auch in weiterer Fortsetzung über den Grabhügel festgestellt werden. Zwischen den Steinen lagen altzerbrochene Scherben (Scherbenstreuung). Der Grabinhalt befindet sich im Stadtmuseum.

Durch die Aufmerksamkeit von David Mitterkalkgruber wurden verschiedene kleine Funde auf dem Bauplatz zur Erweiterung der Druckerei Wimmer, Steingasse Nr. 16, geborgen. Es war dem Stadtmuseum während der Bauzeit nicht möglich, eine Notgrabung zu organisieren. Um bei dem Weiterbau der Umfahrungsstraße West neben dem Hause Klammstraße Nr. 26 nicht in Zeitnot zu geraten, hat cand. phil. Wulf Podzeit unter der Oberleitung von Dr. Lothar Eckhart in der Zeit vom 30. 9. 1964 bis 13. 11. 1964 eine Grabung nach der Fortsetzung der dort vermuteten Mauer des römischen Steinkastells durchgeführt. Bei den Kanalarbeiten in der Steingasse

und Herrenstraße sind verschiedene Kleinfunde angefallen (auch hier ist die Aufmerksamkeit von Herrn Mitterkalkgruber hervorzuheben). Ein vermutlich römisches Wandmalerei-Bruchstück wurde in Zusammenarbeit mit akad. Restaurator Anton Teckert geborgen. Für die Bearbeitung des urgeschichtlichen Materials von Linz-St. Peter wurden die Arbeiten sowohl in der eigenen Werkstätte (siehe oben) als auch im Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien (Karl Schramseis) abgeschlossen. Das Institut für Radiumforschung der Wiener Universität hat eine Altersbestimmung bei einem im Linzer Hafen ausgebaggerten Baumstamm vorgenommen.

Die Ausgestaltung der archäologischen Handbibliothek für die Arbeiten des neu aufgenommenen Provinzialarchäologen wurde dank Zuwendung größerer Geldmittel vorangetrieben. MR. Dr. Wacha

Stadtbibliothek

Die Vertragsbedienstete Ottilie Fasol absolvierte den an der Nationalbibliothek in Wien eingerichteten Kurs für den mittleren Bibliotheksdienst und verfügt damit über die notwendigen fachlichen Voraussetzungen, sich im Frühjahr 1965 einer Abschlußprüfung zu unterziehen.

Im Zuge umfangreicher Ordnungsarbeiten, die sich über den gesamten Berichtszeitraum erstreckten, konnten wertlose Teile eines im Verlauf der letzten zehn Jahre angefallenen Schriftenbestandes ausgeschieden und eine größere Sammlung bisher unberücksichtigter Periodica katalogisiert werden. 87 Bände einschlägiger Fachliteratur wurden bei dieser Gelegenheit an das Stadtarchiv, Stadtmuseum und Musikarchiv weitergeleitet.

Der Bücherzuwachs beträgt 239 Werke in 554 Bänden; das periodische Schrifttum und die Lieferwerke ausgenommen. Insgesamt 438 Bände wurden mit einem Kostenaufwand von S 122.542.– erworben, 82 aus alten Beständen erstmalig inventarisiert und weitere 34 gingen als Spende oder Beleg ein. Nach Sachgruppen gegliedert, ergibt sich folgende Verteilung:

Allgemeines	50	Werke in	50	Bänden
Bibliographie	19	Werke in	73	Bänden
Bibliothekswesen	13	Werke in	41	Bänden
Geschichte	4	Werke in	14	Bänden
Kulturgeschichte	37	Werke in	57	Bänden
Linzensia	29	Werke in	29	Bänden
Lexika und Handbücher	15	Werke in	115	Bänden
Philologie	59	Werke in	160	Bänden
Philosophie und Psychologie	3	Werke in	4	Bänden
Theater	10	Werke in	11	Bänden

Darüber hinaus sei auf die Neuerwerbung folgender Werke im besonderen hingewiesen: J. H. Zedler, Großes vollständiges Universallexikon aller

Wissenschaften und Künste. 68 Bde. Graz 1961–64. (Unveränderter Nachdruck der Ausgabe Leipzig und Halle 1732–50 und der 1751–54 erschienenen Supplementbände von C. Ludovici.) – Deutsche Philologie im Aufriß. Hrsg. v. W. Stammler. 3 Bde. Berlin 1957–62. – Grundriß der germanischen Philogie. Begr. v. H. Paul. 21 Bde. Berlin 1925 ff. – H. de Boor u. R. Newald, Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart. 5 Bde. München 1962 ff. – Der Romanführer. Hrsg. v. J. Beer. 13 Bde. Stuttgart 1961–64. – Propyläen Weltgeschichte. Hrsg. v. G. Mann u. A. Heuß. 10 Bde. Berlin 1961 ff. – Deutscher Kulturatlas. Hrsg. v. G. Lüdtke u. L. Makkensen. 5 Bde. Berlin u. Leipzig 1928–38. – A. Borst, Der Turmbau von Babel. 4 Bde. Stuttgart 1957–63. – Die großen Deutschen. Deutsche Biographie. Hrsg. v. H. Heimpel, Th. Heuss u. B. Reifenberg. 5 Bde. (Neue Ausg.) 1957–61. – Biblos-Schriften. Hrsg. v. J. Stummvoll. 30 Bde. Wien 1953 ff. – Bibliographische Einführung in das Studium der Philosophie. Hrsg. v. I. M. Bochenski. 23 Bde. Bern 1948–53. – Das Deutsche Buch. Hrsg. v. H. W. Eppelsheimer. 15 Bde. Frankfurt/M. 1950 ff.

Das periodische Schrifttum erfuhr einen Zuwachs von 1060 bibliographischen Einheiten (68 Reihen), wovon 973 (58) dem Bereich der Linzensia zuzurechnen sind. Etwa 40% stellen Neuerwerbungen in eigentlichem Sinne dar, der Rest wurde aus Altbeständen erstmals inventarisiert und katalogmäßig erschlossen. Die Ausgaben für 89 Teillieferungen zu 19 verschiedenen Werken miteinbezogen, betrug der Aufwand für Periodica S 4520.–. Allen Ämtern, Schulen und Instituten, die mit Spenden beitrugen, lückenhafte Reihen zu ergänzen und auf den laufenden Stand zu bringen, sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Wie in den vergangenen Jahren wurden von der Stadtbibliothek auch die Buchbestände einer Anzahl von Magistratsdienststellen mitbetreut. Folgende Neuerwerbungen wurden in diesem Zusammenhang inventarisiert und katalogmäßig erfaßt:

Jugendreferat	15	Werke in	15	Bänden
Kunstschule	42	Werke in	52	Bänden
Musikarchiv	170	Werke in	186	Bänden
Musikdirektion	4	Werke in	7	Bänden
Musikschule	15	Werke in	21	Bänden
Neue Galerie	8	Werke in	8	Bänden
Schrifttumspflege	3	Werke in	3	Bänden
zusammen	257	Werke in	292	Bänden

Dem Bücherzuwachs der Stadtbibliothek und der von ihr betreuten Dienststellen entspricht eine Erweiterung des Nominalkataloges um etwa 1400 Karteikarten. Die gleiche Anzahl wurde für den „Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz" zur Verfügung gestellt. Gänzlich neu gestaltet und um die Periodica von Kunstschule, Musikarchiv und Neuer

Galerie erweitert wurde der Fortsetzungskatalog, der damit etwa 140 Grundblätter umfaßt. Für den Schlagwortkatalog konnten bis Jahresende rund 1500 Buchtitel ausgewertet werden.

Besonderes Augenmerk wurde auf eine systematische Fortführung der Bücherpflege gelegt. Mit einem Kostenaufwand von S 25.193.— konnten insgesamt 368 Bücher gebunden werden. Da das periodische Schrifttum aus Kostenrücksichten vielfach in Mehrjahresbänden zusammengefaßt wurde, entspricht dies 894 bibliographischen Einheiten.

Als besonders erfreulicher Gewinn kann die Erweiterung und Vervollständigung der Depoteinrichtung gelten. Insgesamt 96 Laufmeter Regale (System Wertheim) und zwei nach Maß angefertigte Arbeitspulte wurden neu montiert. Ein fünffächriger Metallplanschrank ermöglicht nunmehr auch die ordnungsgemäße Verwahrung überformatiger Tafelwerke. Schließlich wurde für den aktuellen Bereich des periodischen Schrifttums eine gesonderte Zeitschriftenablage eingerichtet.

Die Bibliotheksbenützung beschränkte sich wie bisher auf Wissenschaftler, Dissertanten und eine Reihe öffentlicher Dienststellen. An letztere wurden 692 Bände als Arbeitsgrundlage entlehnt. Im Rahmen des internationalen Leihverkehrs konnten 27 gewünschte Werke besorgt und 3 aus eigenen Beständen an auswärtige Bibliotheken versandt werden. Zahlenmäßig nicht erfaßt sind dagegen die von Lesern an Ort und Stelle benützten Bücher.

Fritz Fuhrich

Naturkundliche Station der Stadt Linz

Der erweiterte Aufgabenbereich der Station (siehe Jahresbericht 1963) konnte bereits im ersten Jahr seit der Umbenennung voll erfaßt, die neuen Wünsche z. T. erfüllt oder deren Bearbeitung in die Wege geleitet werden. Der rege Zuspruch und die Benützung der Einrichtungen durch naturwissenschaftlich interessierte Bevölkerungskreise bewies die Richtigkeit der Forderungen und zeigte das echte Bedürfnis und die Notwendigkeit für das Vorhandensein eines naturkundlichen Zentrums in Linz.

Große Probleme, wie Schaffung eines Aquariums, eines Tiergartens, einer Sternwarte usw. wurden wieder aufgerollt und an die Leitung der Station mit der Bitte um Hilfe zur Verwirklichung herangetragen. Zur Förderung dieser Bestrebungen wurde die „Arbeitsgemeinschaft zur Schaffung naturkundlicher Einrichtungen in Linz" gegründet, der prominente Persönlichkeiten von Stadt, Land, Kammern, Gewerkschaft und Betriebe angehören.

Die Station selbst hat durch Freiwerden der Wohnung im 1. Stock eine räumliche Erweiterung erfahren. Sie besitzt nun einen kleinen Kursraum, Arbeitsräume für Biologen, Mineralogen, ein Bibliothekszimmer, ein Sekretariat, eine Dunkelkammer, eine Werkstätte, ein Gästezimmer mit Nächtigungsgelegenheit und ein kleines Chemielabor. Arbeitsgemeinschaften, wie

die Linzer Astronomische Gemeinschaft, die Naturschutzjugend, Meeresbiologen, Aquarianer und Entomologen beschäftigen sich mit der Einrichtung von Sammlungen und der Pflege von Meerestieren, Zierfischen sowie mit dem Bau von Aquarien, Terrarien u. a. m. Die Naturschutzjugend Linz gibt ein monatlich erscheinendes Mitteilungsblatt „Apollo" heraus.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur schraubenmechanischen Interpretation physiologischer Vorgänge wurden von Dr. Robert Jarosch durchgeführt. Modellversuche mit rotierenden Schrauben ergaben die interessante Feststellung, daß bei schnellen Schraubenrotationen eine Schwingung auftritt, die stehende Wellen erzeugt, welche wieder entsprechende Verdichtungszonen in der Schraubenumgebung zur Folge haben. Über die Schraubenmechanik des Protoplasmas wurden Vorstellungen zur Gleitbewegung von Oscillatorien über die Texturbildung pflanzlicher Zellwände, das Längenwachstum, die endogene Rhythmik der Lebensprozesse, die Reizleitung u. a. entwickelt. Dr. Jarosch erhielt den 1. und 3. und je zwei weitere Preise für Mikroaufnahmen, die von den Optischen Werken „Reichert" in Wien ausgeschrieben wurden.

Vorarbeiten und Absprachen mit den Leitern einschlägiger Institute wurden zur Herausgabe einer „Linzer Gewässerkunde" durchgeführt.

In der mineralogisch-geologischen Abteilung wurde eine Sammlung „Linzer Bausteine" begonnen. Die Aufnahme aller sich bietenden natürlichen und künstlichen geologischen Aufschlüsse im Linzer Raum macht große Fortschritte. Die Ergebnisse werden in einer Sammelkartei zur allgemeinen Benutzung aufbewahrt und im Übersichtsatlas Linz 1 : 4000 verzeichnet. Professor Kohl entwarf auch die Reliefdarstellung der geomorphologischen Karte 1 : 5000 KG Holzheim. Das Schotterwerk Fisching bei Pichling wird laufend geologisch bearbeitet.

Aktuelle Berichte und Probleme aus dem Jahresgeschehen im Raume von Linz werden gesammelt und jahrgangweise laufend veröffentlicht werden. Gute Fortschritte macht die Schaffung einer naturkundlichen Bibliographie, die alle publizierten Arbeiten naturkundlicher Art über den Linzer Raum enthalten soll.

Veranstaltungen:

Wissenschaftliche Führung, Prof. Dr. Hermann Kohl, von ausländischen Fachspezialisten (Univ.-Prof. Dr. Tricart aus Straßburg und dessen Assistent Dr. Vogt, Univ.-Prof. Dr. M. Pésce, Akademie der Wissenschaften Budapest, Hochschulprof. Dr. J. Fink, Hochschule für Bodenkultur, Wien) zu den bedeutendsten eiszeitgeologischen Aufschlüssen in der Traun-Enns-Platte.

Biologische und geologische Führungen in den Böhmerwald und in das Waldviertel (Dr. Grohs und Dr. Kohl).

6 Exkursionen Traun-Donau-Auen (Dr. Grohs).

Kurse von Angehörigen der Station in der VHS (sh. VHS-Kursprogramm Frühjahr und Herbst 1964).

Demonstrationsführungen in der Station für ca. 250 Personen.

Publikationen:

Dr. Hans Grohs:

Zusammenfassung der Hochschulwoche in der VHS vom 24.–29. 2. 1964
„Geschichte der Erde und ihrer Lebewesen"
(4 Mrd. Jahre ist die Erde alt) in den OÖ. Nachrichten vom 7. 3. 1964
„Histor. Perlenschmuck", Deutsche Goldschmiede-Zeitung, Nov. 1964

Dr. Robert Jarosch:

„Gleitbewegung und Torsion von Oscillatorien"
Österr. Botanische Zeitschrift, 111, 143–148, 1964
„Theorie der Texturbildung pflanzlicher Zellwände"
Österr. Botanische Zeitschrift, 111, 173–184, 1964
„Über die Modifikationen der Schraubenrotation im Protoplasma"
Österr. Botanische Zeitschrift, 111, 291–319, 1964

Vorträge: Ein Rundfunkvortrag „Braucht Linz eine Sternwarte?" am 2. 3. 1964. Dr. Grohs.

6 Vorträge über die „Perlmuscheln" im Mühlviertel. Dr. Grohs.

Weitere Vorträge und Kurse sh. VHS-Kursprogramm Frühjahr und Herbst 1964.

Außerhalb von Linz hat die Station an zwei wichtige naturwissenschaftliche Unternehmen Anschluß gefunden. An die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung der Societas Internationalis Limnologiae, die sich die Aufgabe stellte, die Donau vom Ursprung bis zur Mündung hydrologisch, hydrographisch und biologisch unter Beteiligung der Fachwissenschaftler aller Anrainerstaaten zu bearbeiten und in Form einer großen Monographie herauszugeben, wobei unsere Station die Erfassung aller über den Linzer Donaubereich erschienenen Arbeiten und biologische Untersuchungen durchzuführen hat. Die Arbeitsgemeinschaft Donauforschung arbeitet selbst im Rahmen des Langzeit-Programmes der UNESCO für wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Gewässerkunde für die Dekade 1965–1974 „Hydrologische Dekade".

Hans Grohs

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: 110

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz 1964 55-71